

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 21-22

Artikel: Nachklang zum schweizerischen Lehrertag in Bern : 8. - 10. Juli 1944
Autor: Stucki, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder im Krieg

Die Augustnummer der schweiz. Monatsschrift « *Du* » wirbt in erschütternder Weise für die vielen, vielen notleidenden Kinder dieses Krieges. Was uns schon auf dem Titelblatt in die Augen springt, ist die prächtige Wiedergabe eines Ausschnittes aus Albert Ankers Gemälde: Die Kinder aus den Urkantonen im Jahre 1798 in Murten, dem in ausgezeichnetem Farbendruck weitere Ausschnitte folgen, die Arnold Kübler mit bedeutenden historischen Erinnerungen an jene Zeit begleitet. Dann folgt der Schritt in unsere Zeit. Ein erschütterndes Bild: So sterben Kinder, ohne Liebe, ohne Hilfe, ohne Barmherzigkeit! Marguerite Loosli-Usteri (Genf) schildert die Gefährdung der kindlichen Seele in dieser unmütterlichen Zeit. Edwin Arnet spricht von der schöpferischen Kraft der Phantasie und ruft zu entschlossenem Handeln auf. Martin Simmen (Luzern) stellt die Bereitschaft des Pädagogen dar. Walter Robert Corti entwirft den Plan einer realen pädagogischen Provinz, einer Landerziehungssiedelung für die leidenden Kinder, die unverzüglich in Angriff genommen werden soll.

Möge dieser Plan eines *Kinderdorfes* von allen, die klaren und guten Willens sind, erwogen und gefördert werden!

Was sagen wir dazu?

Die schweizerische Monatsschrift « *Du* » erscheint im Verlag Conzett & Huber, Zürich, und ist in jeder Buchhandlung oder in den Kiosken erhältlich.

Nachklang zum schweizerischen Lehrertag in Bern

8.—10. Juli 1944

Da zwei Abgeordnete des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und die Redaktorin unserer Zeitung zu den offiziellen Gästen gehörten, in den Kommissionen und unter den Abgeordneten sich, wenn auch nur vereinzelt, Kolleginnen befanden, diese aber in stattlicher Zahl sich als sonstige Teilnehmerinnen zur Tagung einfanden, ist hier ein verspätetes Nachwort sicher am Platz. Es sei zugleich ein Dankwort der Eingeladenen an die Veranstalter, ein Dank auch der Bernerinnen an all die Kolleginnen, die zum Teil von weit her reisten, um die gastgebende Stadt bewimpelt und empfangsbereit, wenn auch leider nicht im üblichen Berner Festwetter, zu betreten. Die meist ausgezeichneten Referate, die gediegenen Einzelveranstaltungen und Führungen sind längst in der Tages- und in der Fachpresse gewürdigt worden. Die Vorträge werden bald im Druck erscheinen und so vertieftem Nachdenken zugänglich sein. So bleiben uns bloß ein paar Randbemerkungen:

Wir haben uns gefreut, daß ein Hauptreferat in dem gewichtigen Thema «Erziehung zur Freiheit» einer Frau (Frl. Dr. Somazzi) übertragen wurde. Zwei Führungen, Tierpark und Schloß Jegenstorf, wurden ebenfalls Frauen überlassen (Dr. Helene von Lerber und Dr. M. Meyer-Holzapfel). Der heimelige Ausklang im Lehrerinnenheim auf feuchten Sitzen und unter regendrohendem Himmel, aber eben doch im Freien, auf unserm Grund und Boden, mit fröhlichem Mädchengesang und Tanz gewürzt, wird allen in bester Erinnerung bleiben. Das gute Einvernehmen zwischen Lehrerverein und Lehrerinnenverein kam auch mehrfach zum Ausdruck.

Es ist sicher schön, unser fast selbstverständliches Eingegliedertsein in die große Gewerkschaft. Wir brauchen nur zu beachten, wie mühsam die

Frauenarbeit um Anerkennung, um gerechte Würdigung dort ringt, wo die weiblichen Organisationen auf sich selbst angewiesen sind, bei den Kindergärtnerinnen, den Haushaltslehrerinnen, den Krankenschwestern. Wir gehören zu den Privilegierten unter den berufstätigen Frauen. Und Privilegien machen gern ein wenig blind, blind für die Not der andern, blind auch für gewisse Mängel, die zu beheben unsere Aufgabe wäre. Mit Recht hat z. B. das « Schweizerische Frauenblatt » darauf hingewiesen, daß in der Berichterstattung der Tagespresse gerade das übergangen oder bloß gestreift wurde, was uns Frauen am schweizerischen Lehrertag am meisten anging : Das vorzügliche Referat von Frl. Dr. Somazzi wurde in der «NZZ» bloß erwähnt, das « Volksrecht » überging in dem Vortrag von Bundesrat Nobs gerade diejenigen Stellen, in denen der Redner durch kräftigen Beifall unterbrochen wurde, weil er sich unerschrocken für die politische Gleichstellung der Frauen einsetzte.

In der sehr reichhaltigen Festnummer der « Berner Schulpraxis » sind unter 26 Artikeln nur zwei von Frauen, einer von einer Bäuerin, der andere von einer ehemaligen Lehrerin. Postulate und Forderungen auf Umgestaltung des 9. Schuljahres für Mädchen, von Frauenorganisationen gestellt und begründet, werden dort übergangen oder auf die leichte Achsel genommen. Mahnt das nicht zum Aufsehen ? Wir dürfen uns nicht einfach ins Schlepptau nehmen lassen, uns des Erreichten freuen. Eine stärkere Betonung unserer berechtigten Wünsche kann übrigens die Zusammenarbeit mit unsern Kollegen nur fördern und bereichern.

Wir sollten das Andenken unserer mutigen Vorkämpferinnen nicht nur durch Gedenkworte ehren. Wie rege war seinerzeit unter der Führung von Frl. Dr. Graf die Mitarbeit der Lehrerin an der Frauenstimmrechtsbewegung und an andern großen Problemen der Gegenwart ! Immer deutlicher zeigt es sich, daß unsere politische Unmündigkeit so ganz und gar nicht in unsere Tage paßt, da Mann und Frau zur unauflöslichen Schicksalsgemeinschaft verbunden sind. Frauenarbeit, auch geistige Frauenarbeit wird erst richtig gewürdigt werden, wenn wir nicht mehr Eidgenossen mindern Rechts sind. Die berechtigten Forderungen von so vielen Frauenberufsorganisationen werden angehört und erfüllt werden, wenn wir sie direkt vertreten können. Gerade wir Lehrerinnen mit unserer recht kämpferischen Vergangenheit dürfen uns nicht mit der Erfüllung methodischer und sozialer Aufgaben begnügen. Wir sollten auch heute auf Wacht- und auf Vorposten stehen !

H. Stucki.

Was für Manuskripte sind beim Schweizerischen Jugendschriftenwerk für die « Reihe der Kleinen » brauchbar und was müssen wir ablehnen ?

Kurzreferat, gehalten an der Redaktorenkonferenz des SJW in Bern, von *L. Gebler*

Ich bin darum gebeten worden, an dieser Konferenz ein kurzes Referat zu halten über meine Erfahrungen als Redaktorin der « Reihe für die Kleinen ». Es ist mir nicht leicht gefallen, zuzusagen, denn ich fühlte mich in eine ähnliche Lage versetzt wie Herr Dr. Schohaus, als er an der Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins ein Referat halten mußte über « Unsere Schule in der Kriegszeit ». Herr Dr. Schohaus sagte zu Beginn seines Vortrages : « Denken Sie sich in die Lage eines Menschen,